

Universität Hannover
Institut für Erziehungswissenschaft
Bismarckstr.2, 30173 Hannover
Tel. : 0511-762-8516
FAX: -762-8555
eMail: ilien@erz.uni-hannover.de

Abschlussbericht über die Evaluation „Portfolio : Medienkompetenz“

Zusammenfassende Darstellung

Projektteam

Das Projektteam „Portfolio: Medienkompetenz“ wurde aufgabenbezogen zusammengestellt aus Mitarbeitern des Wiss. Forschungsprojekts „Bildungsbezogene Schulentwicklungsforschung“ am Fachbereich Erziehungswissenschaften der Universität Hannover und sechs Wiss. Hilfskräften, die eigens für die obige Evaluation rekrutiert worden waren. Das Forschungsprojekt wird geleitet von Prof. Ilien, der auch die Rahmenleitung des Projektteams „PF“ übernahm. Die inhaltliche Leitung sowie die Projektkoordination lagen in der Verantwortung von OStR Rode. Insbesondere an der Vorbereitung und Schulung der Wiss. Hilfskräfte war neben den Genannten noch Bernd Schlierf, M. A., aus dem Forschungsprojekt aktiv beteiligt. Bevor die Hilfskräfte ihre Evaluationsarbeit aufnahmen, waren sie über einen Zeitraum von mehreren Wochen hinweg in Methoden der qualitativen Sozialforschung allgemein und Probleme bei externen Schulevaluationen im Besonderen eingeführt worden. Die Hilfskräfte waren aufgrund überdurchschnittlicher Studienleistungen ausgesucht worden: Regine Wojtczak und Antje Küddelsmann (Studiengang Lehramt an Gymnasien), Inal Tamzok und Kirsten Nagel sowie Annette Silies und Christina Gertler (alle Diplomstudiengang Erwachsenenbildung) bildeten drei Zweier-Teams.

Untersuchungsumfang:

Das Portfolio-Team wählte für die Evaluation 30 Medienprofilsschulen (N-21-Durchgänge 2001/2002) der BR Hannover und Braunschweig aus. Allen Schulen wurde das Projekt einmal schriftlich vorgestellt und anschließend nach Bedarf mehrfach erläutert (per Post, eMail, Telefon, persönliche Vorsprache). Nach Abschluss der Bestandsaufnahme zum März 2003 war folgendes festzustellen:

- 7 Medienprofilsschulen hatten überhaupt nicht auf die Anfragen reagiert;
- 14 Medienprofilsschulen hatten aus unterschiedlichen Gründen noch nicht mit der Ausgabe des Portfolios begonnen bzw. hatten noch keine verwertbaren Erfahrungen sammeln können;
- 9 Medienprofilsschulen (6 Gymnasien/ 1 RS / 1 HS/ 1 KGS) konnten über erste Erfahrungen berichten.

Nach Abschluss der Untersuchungen im September 2003 modifizierten sich die Ergebnisse wie folgt:

- 6 Medienprofilschulen reagierten nach wie vor nicht auf Anfragen, bzw. das Evaluationsteam bekam keine verwertbaren Aussagen, ob das PF eingesetzt wurde oder wird.
- Von den 14 Medienprofilschulen, die am Anfang 2003 mit der PF-Arbeit beginnen wollten, haben die meisten nun – auf Nachfrage – bestätigt, dass erste Erfahrungen vorliegen.
- Von einigen Schulen liegen mittlerweile Anfragen an das PF-Team der Uni Hannover vor (Vorträge über die Auswertung der PF-Einführung an anderen Schulen // Hinweise an Klassenlehrer für die PF-Einführung // konkrete Mitarbeit bei der Einführung des PF in den Klassen 5+6).

Ausgewählte Schulen

Nach umfassenden Rücksprachen wurden 8 Schulen für eine Evaluation ausgewählt, und zwar:

- Hauptschule (mit Orientierungsstufe) in Schöppenstedt
- RS Isernhagen
- Gymnasium Uetze
- St. Ursula Schule (Gymn.)
- Ratsgymnasium Stadthagen
- Schillerschule (Gymn.)Hannover
- Georg-Büchner-Gymn.(Seelze)
- Wilhelm-Busch-Gymnasium

befragte Schüler: ca. 400 (14 Klassen, 2 Kurse)

befragte Lehrer: ca. 90 (ca. 60 auf einer SCHILF der Schiller-Schule, die jeweiligen Fachlehrer und Kursleiter, i.d.R. die NT-Obleute, SchulleiterInnen, Fachgruppenleiter)

Fragestellungen

Wird durch den Einsatz des Portfolios ein Prozess der Vernetzung innerhalb der Schule (Intranet) und mit anderen Schulen initiiert bzw. weiter entwickelt

Inwiefern gibt es einen Zusammenhang zwischen Portfolio und Entwicklung von schulischen Medienkonzepten?

Entwickelt sich in den Schulen eine Medienbildung, die sich integrativ auf alle Medien bezieht (Printmedien, auditive, visuelle und audio-visuelle Medien, luK)

Verändert sich die Rolle der Lehrerinnen und Lehrer durch den Einsatz der luK(Unterrichtsangebot, fächer- und jahrgangsübergreifender Diskurs über Inhalte und Systematik der medienpädagogischen Angebote)? Falls ja: Wie verändert sich die Rolle der Lehrpersonen? Inwiefern helfen sie Schüler/innen dabei,

- geeignete Lernwege zu beschreiten
- selbständig zu lernen
- den eigenen Lernfortschritt zu bewerten
- die Kommunikationsfähigkeit zu erhöhen?
- Erhalten die Lehrer/innen beim Einsatz von Medien Unterstützung durch Schulleitung und andere Kolleg/inn/en)? (Frage der Kooperation)
- Wie sehen die technischen Rahmenbedingungen aus?
- Gibt es Fortbildungsangebote und werden sie – falls vorhanden – genutzt?
- Werden die Kenntnisse der Fortbildungen in den Unterricht übernommen?
- Ist ein Bewusstsein für Medienkompetenz vorhanden?
- Werden geschlechterspezifische Unterschiede wahrgenommen?
- Wie verändert sich die Rolle der Lernenden in der Schule ?
- Wird die Eigenaktivität der Schülerinnen und Schüler verstärkt?
- Übernehmen Schüler (innen) Lehraufgaben (i. S. von Aufbrechen der Lehrer-Schüler-Hierarchie)?

- Werden bei der Arbeit mit den alten und neuen Medien Mängel an sozialer Präsenz sichtbar?
- Verändert sich - und wenn ja, wie verändert sich - das Kommunikationsverhalten?
- Verbessern sich die Lernergebnisse?
- Zeigen sich Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen bei der Arbeit mit den IuK (Interessen, Zugangsweisen, Interaktionsverhalten)?
- Hat sich schon eine Medienkompetenz herausgebildet?
- Wie verändert / entwickelt sich die Motivation der Lernenden und Lehrenden?
- Führt der Einsatz der IuK zu einer positiven Schulentwicklung (i.S. einer offenen, dynamischen, zur Veränderung und zum Lernen fähigen, systemisch orientierten lernfähigen Organisation) ?
- Welchen Anteil haben die IuK an dieser Veränderung von Schule?

Ergebnisse:

Die nachstehenden Ergebnisse werden auch gestützt und bestätigt durch eine Examensarbeit, die den Einsatz des PF an den Schulen detailliert dokumentiert. Aus Vereinfachungsgründen und um das Wesentliche herauszustellen, beschränken wir uns auf die Übersendung der zusammenfassenden Aussagen.

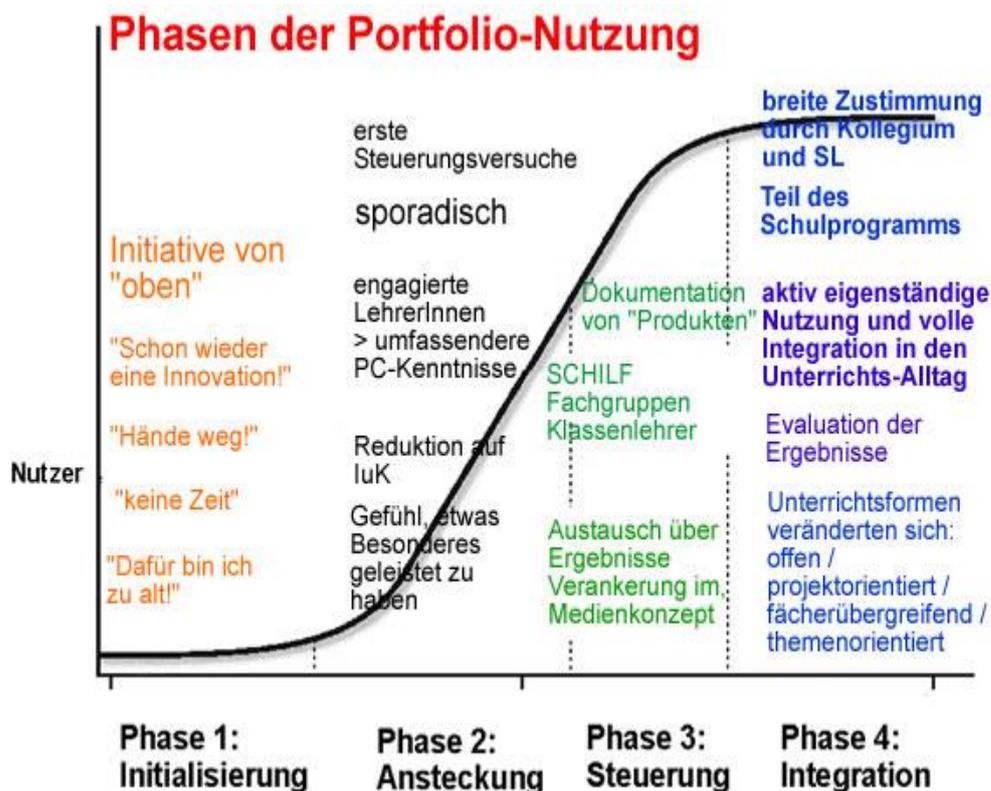
a. Darstellung der wichtigsten Gesichtspunkte:

- ▶ Die meisten der Schulen reduzierten den Einsatz des PF auf die Neuen Technologien. Bei den Schulen, die das PF noch nicht eingesetzt hatten, es aber vorhaben, wurde als Begründung eine noch nicht intakte NT-Struktur angeführt.
- ▶ Der konkrete Einsatz des PF wurde größtenteils in Verbindung mit den Neuen Technologien vorgenommen. Der Medienbegriff war aus diesem Grunde bei den Schülern auch auf die Arbeit mit dem PC reduziert.
- ▶ Die Zusendung des PF – ohne Anforderung seitens der Schulen - wurde als „Aufforderung von oben“ interpretiert, die Arbeit mit den IuK zu dokumentieren und damit einer Überprüfung zugänglich zu machen.
- ▶ Vereinzelt empfanden Schulen die Zusendung des PF und unsere Nachfragen als „Zumutung“ und verwiesen auf die ihrer Meinung nach „zahllosen Innovationen“ der Schulbehörden.
- ▶ Bei den Schulen, die mit dem PF arbeiteten, herrschte der Eindruck vor, etwas Besonderes geleistet zu haben, was sich deutlich vom „normalen“ Unterricht abhebt.
- ▶ Die Arbeit mit dem PF wurde von den Schüler/innen anfänglich als zu kompliziert und zu umfassend empfunden. Auch manche Kolleg/inn/en hatten Probleme, das Konzept des PF mit einfachen Worten den Schülern zu erklären.
- ▶ Das PF (z.B. einzelne Arbeitsblätter; Projektbeschreibungen, Rolle der Media-Box) wurde in allen Fällen durch die Lehrer teilweise verändert (oft vereinfacht).
- ▶ Der Einsatz des PF hing sehr stark vom Engagement einzelner Lehrer/innen ab. Der Ansatz, das PF fächerübergreifend zu nutzen, war schwach ausgeprägt. In der Regel wurde das PF von einer Lehrperson angeregt und auch betreut und bezog sich auf die ebenfalls nur auf die von der Lehrperson unterrichteten Fächer bzw. Projekte.
- ▶ Dort, wo die Schulleitung sich für die Einsatz des PF engagierte, wurde die vereinzelt Arbeit in Klassen/Fächern übergeleitet in ein schulverbindliches Curriculum.
- ▶ Während die Dokumentation umfassend und z.T. akribisch vorgenommen wurde, kann zum jetzigen Zeitpunkt noch nichts über die Rolle des PF als Instrument der Schulen, ihren Entwicklungsprozess eigenständig zu evaluieren, gesagt werden.
- ▶ Die PF-Börse wurde in allen evaluierten Schulen als Anreiz und gute Möglichkeit gesehen, die Lernerfahrungen zusammengefasst zu dokumentieren und sie einer breiteren Öffentlichkeit zu präsentieren.
- ▶ Der Aspekt der durch das PF angeregten Evaluation im Prozess der Schulentwicklung ist zum jetzigen Zeitpunkt nur schwach ausgeprägt gewesen.

Vereinzelt taucht das PF im Medienkonzept der Schulen auf. Das im Bereich von Wahlpflichtkursen häufig verbindliche „Lerntagebuch“ wurde durch das PF ergänzt bzw. ersetzt.

- ▶ In allen Schulformen konnte festgestellt werden, dass Mädchen weitaus weniger Schwierigkeiten bei der Führung des PF hatten als Jungen. Auch bei der Beschreibung der einzelnen Projekte und der gemachten Lernerfahrungen benötigten die Jungen häufig Hilfe und Anregungen der Lehrer bzw. des Teams.
- ▶ Die Eigenaktivität der Schüler/innen beim Führen des PF und beim Auswerten der Arbeitsergebnisse war ansatzweise vorhanden.
- ▶ Der Medienbegriff war bei den Schülern stark auf die Arbeit mit dem PC ausgerichtet. Die anderen Medien kamen erst auf Nachfrage, dann aber regelmäßig in das Bewusstsein.
- ▶ Das Ausfüllen der Arbeitsblätter des PF regte zu einer kritischen Auseinandersetzung mit den Medien an.
- ▶ Das PF wurde i. d. R. zur Dokumentation eines komplexeren Themas („Produkts“) benutzt.
- ▶ Das PF bietet einen Anlass für eine veränderte Berichts- und Bewertungskultur.
- ▶ Die „Produkt“-Orientierung lässt unterschiedliche Bewertungsformen durch den Lehrer zu.
- ▶ Das PF initiiert eine differenzierte Auseinandersetzung mit Medien. Der Grad der Differenzierung gibt Einblicke in die Kompetenzen der Schüler.

b. Phasen



Nach Abschluss der Untersuchung können wir vier Phasen der PF- Nutzung feststellen: In der **Phase 1** herrschte der Eindruck nahezu durchgängig vor, dass es eine „Initiative von oben“ sei, die die üblichen Abwehrreflexe hervorgerufen hat. Allerdings war mit der Versendung der PF an die Schulen auch eine Initialisierung verbunden, da so nicht

ohne weiteres über ihr Vorhandensein hinweggesehen werden konnte. In der Regel war es so, dass man sich nicht grundsätzlich verweigerte, den Zeitpunkt der Beschäftigung mit dem PF aber auf einen späteren (eher unbestimmten) Zeitpunkt vertagte.

In der **Phase 2** hatte das PF-Team in der Regel Kontakt mit dem Schulleiter/der Schulleiterin, der/die schließlich die konkrete Umsetzung einem/einer engagierten Lehrer/Lehrerin übertrug. Hier war auffällig, dass es in der Regel die PC/NT-Obleute waren bzw. Kolleg/inn/en, die sich besonders gut mit dem PC auskannten und schon erste Unterrichtserfahrungen mit den NT hatten. In dieser Phase der „Ansteckung“ war die Frage, ob man sich überhaupt auf eine Beschäftigung mit dem PF einlassen sollte, kein Thema mehr. Es erklärten sich schließlich weitere Kolleg/inn/en bereit, auch in ihren Klassen das PF auszuprobieren.

An wenigen Schulen übernahm die Schulleitung die Aufgabe, den Einsatz des PF zu koordinieren.

An einer Schule wurde das PF dem gesamten Kollegium bekannt gemacht und als gute Möglichkeit von den Kolleg/inn/en angesehen, fächerübergreifend Medienkompetenz zu dokumentieren und den Focus des Fachunterrichts hierauf auch auszurichten.

An den untersuchten Schulen hat sich der Einsatz des PF in den Klassen 7 beginnend als sinnvoll herausgestellt, da hier erste Erfahrungen in einem überschaubaren Rahmen gemacht werden konnten.

Die **Phase 3** konnte nur an zwei Schulen beobachtet werden. Hier wurde das PF in das Medienkonzept bzw. als Dokumentation/Lerntagebuch in den Bereich der Wahlpflichtkurse aufgenommen. Eine Evaluation hierüber könnte sicherlich im nächsten Schuljahr erfolgen.

Die **Phase 4** konnte nur ansatzweise beobachtet werden, und zwar im Bereich der Veränderung der Unterrichtsformen. Auch verbunden mit der Einbindung der NT in den Unterricht veränderte das PF sowohl die Rolle des Lehrers auch als die der Schüler. Durch die Führung der Mappe und der teilweise selbstständigen Beschäftigung mit den Themen, verbunden mit der Selbstbewertung, ergaben sich veränderte Diskurse zwischen Lehrern und Schülern. Der Lehrer modifizierte seine Rolle hin zu einem Helfer beim Ausfüllen des PF, bei der Bewertung der „Produkte“, bei der Gliederung der Mappe, der Ausgestaltung der Arbeitsblätter usw.. Es konnte in den besuchten Klassen und Kursen eine größere Zufriedenheit bei allen Beteiligten mit dem Unterricht festgestellt werden.

c. Strukturbeobachtungen

⇒ Innovationen wie das PF brauchen eine längere Zeit, um im Bewusstsein der LehrerInnen positiv verankert zu werden und im Schulalltag Anwendung zu finden. Der Zeitraum des Einsatzes des PF (2. Hälfte 2002) war für die Lehrer/innen sehr und offenbar: zu kurz, um die im PF liegenden Möglichkeiten einschätzen und anwenden zu können.

Zum Ende der Evaluation im September 2003 konnte hingegen festgestellt werden, dass sich an einigen Schulen das PF (z.T. in Verbindung mit Lernstandsberichten - Lerntagebüchern) zum festen Bestandteil einer bereits ansatzweise veränderten Berichts- und Bewertungskultur (mündliche und schriftliche Leistungen) entwickelt hatte.

⇒ Die untersuchten Medienprofilschulen, die sich eigener Initiative auf den Weg in die Wissensgesellschaft begeben haben, sind i. d. R. „Projektschulen“ (im Sinne H. G. Rolffs), also Schulen, die im Vergleich zu normalen Schulen eine größere Anzahl von Erneuerungsaktivitäten aufweisen können. Allerdings waren diese Projekte zumeist

eher unverbunden bzw. es fanden nur sporadisch Absprachen statt. Das hatte auch Auswirkungen auf die Arbeit mit dem PF, da die Chance eines schulinternen- bzw. schulübergreifenden Diskurses über Inhalte, Qualitätssicherung und Mindeststandards bisher nicht hinreichend genutzt wurde.

(ROLFF beschreibt in diesem Zusammenhang drei unterschiedliche Schultypen, die als Entwicklungsstufen der Schulen angesehen werden können:

1. Die fragmentierte Schule: Sie ist gekennzeichnet durch eine weitestgehend isolierte Arbeitsweise in der Klasse und traditionellen Einsatz von Methoden im Unterricht. Es findet auch kein Austausch innerhalb der Kollegen statt. Beziehungen zur Umwelt ergeben sich unbeabsichtigt, eher zufällig.
2. Die Projektschule: Diese Schulen führen Projekte durch und vereinzelt findet darüber eine Kooperation der Lehrer statt. Die Erneuerung wird von ROLFF als Weg zu einer neuen Kommunikationsstruktur der Schule angesehen. Dies führt positiv gesehen dazu, neue Arbeitstechniken auszuprobieren. Die Beziehungen, sowohl intern als auch extern, ergeben sich gelegentlich.
3. Die Problemlöseschule: Gilt als „voll entwickelte Schule“ (s., SCHÖNIG, 1993, S.252). Hier gilt es als selbstverständlich, gemeinsam an bestimmten Projekten zu arbeiten und Ziele zu vereinbaren. Probleme werden als Aufgabe verstanden, als Chance gemeinsam zu lernen aufgrund der Tatsache, dass die Lehrer sich ihrer Stärke bewusst sind. Beziehungen werden gesucht und gepflegt. (vgl., ROLFF, 1999, S.37f./ SCHÖNIG, 1993, S. 141f.)

Die Schulen erster und zweiter Stufe sollen als Übergangsstadien in die dritte Stufe betrachtet werden.

Literaturhinweis: Rolff, Hans-Günter: Entwicklung der Einzelschulen: Viel Praxis, wenig Theorie und kaum Forschung – Ein Versuch, Schulentwicklung zu systematisieren, in: Jahrbuch Schulentwicklung, Bd. 10, Weinheim und München: Juventa, 1998, S.295-325, **Rolff, Hans-Günter; Buhren, Claus G.; Lindau-Bank, Detlev; Müller, Sabine**: Manual Schulentwicklung: Handlungskonzept zur pädagogischen Schulentwicklungsberatung (SchuB), 2. neu ausgestattete Aufl., Weinheim und Basel: Beltz-Verlag, 1999, S. 9-40, 84-91,

Schönig, Wolfgang: Können Schulen lernen?, in: Neue Sammlung, Heft 2/1993, S. 241-258,

Schönig, Wolfgang: Schulentwicklung beraten: Das Modell mehrdimensionaler Organisationsberatung der einzelnen Schule, Weinheim und München: Juventa Verlag, 2000.)

⇒ Das PF wurde in vielen Schulen erst eingesetzt, als die Projektgruppe nachfragte. Die Möglichkeiten des PF haben sich erst nach einer Einarbeitungsphase erschlossen.

⇒ Der Zusammenhang zwischen offeneren Unterrichtsformen und dem Arbeiten mit dem PF ist einzelnen Lehrer/innen bewusst geworden. Das PF eignet sich nach Auffassung der Lehrkräfte insbesondere dazu, die schulischen Lehr- und Lernformen zu dokumentieren. Die Evaluation der Ergebnisse war zum Untersuchungszeitpunkt noch kein Thema.

⇒ Die Beschäftigung mit dem PF entwickelt und schärft den Blick für eine integrative Medienerziehung. Alle Schulen knüpften ihre Arbeit mit dem PF zuerst an die Neuen Technologien. Nach einer Einarbeitungsphase kamen auch die bisherigen Medien, angeregt durch die Hinweise im PF, wieder in das Bewusstsein.

⇒ Das PF streicht die Bedeutung der LuK für die Schulentwicklung heraus. Das Instrument des PF wird allerdings erst ansatzweise genutzt.

d. Schlussfolgerungen und Verbesserungsvorschläge

Der Einsatz des PF muss angeregt und koordiniert werden. Externe Unterstützung wäre ebenso sinnvoll wie eine externe (erziehungswissenschaftliche) Evaluation.

Der Nichteinsatz des PF lag i. d. R. darin begründet, dass sowohl SL als auch Lehrer/innen in dem gut gemeinten Zusenden der PF durch das MK eine Aufforderung zur Mehrarbeit ausmachten und das als Zumutung empfanden. Aus diesem Grund sollte das PF nur auf dem Hintergrund einer besseren Erläuterung einerseits und konkreter Anforderung andererseits klassensatzweise an die Schulen abgegeben werden.

Das PF sollte in das Schulprogramm bzw. Medienprogramm integriert werden, damit es nachhaltig eingesetzt wird.

Die Portfolio-Börse wird von den Schulen als aufwendige, aber gute Möglichkeit gesehen, Projekt-Ergebnisse zu veröffentlichen. Die Portfolio-Börse sollte beibehalten und weiterentwickelt werden (z.B. durch Verlinkungen auf „Produkte“ und Angebote, diese Projekte als Projektskizzen anderen Schulen zugänglich zu machen).

Portfolios initiieren neue Formen von Leistungsbewertung (mehrperspektivisch, kommunikativ, individuell, demokratisch).

Portfolios haben das Potential, Schulentwicklung voranzutreiben.

Portfolios können den Lebensweltbezug von Schule intensivieren.